



# Asset Management- Market-News

April 2014

## Inhaltsverzeichnis:

	Seite
• Allgemeiner Rückblick/Ausblick	2
• Anleihen/Währungen	3
• Aktienmärkte	4
• Rohstoffe/Gold	5
• Oberbank Asset-Mix	6

## Highlights des Monats März:

- Die Krim-Krise schickt Europas Börsen auf Talfahrt – Märkte erholen sich jedoch wieder
- Der S&P 500-Aktienindex in den USA markiert ein neues Allzeithoch
- Unerwarteter Einbruch der chinesischen Exportwirtschaft – auch die Talfahrt von Chinas Industrie beschleunigt sich
- US-Notenbank-Chefin Yellen bringt mögliche Leitzinserhöhungen ins Spiel
- In Spanien sinkt die Arbeitslosigkeit erstmals seit 2007
- Der deutsche Versorger RWE meldet ersten Verlust seit über 60 Jahren

## Impressum/Disclaimer:

Monatliche Information des  
Oberbank Private Banking & Asset Management  
Untere Donaulände 28, 4020 Linz  
Internet: [www.oberbank.at](http://www.oberbank.at)  
E-Mail: [pam@oberbank.at](mailto:pam@oberbank.at)

Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung.

Diese Unterlagen dienen lediglich der aktuellen Information und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen zum Erstellungszeitpunkt. Diese Unterlagen sind weder Angebot noch Aufforderung zum Kauf oder Verkauf der hier erwähnten Veranlagungen bzw. (Bank-) Produkte. Sämtliche in diesem Dokument enthaltenen Aussagen sind nicht als generelle Empfehlung zu werten. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Zahlenangaben ausdrücklich vor.

Die Angaben gemäß § 25 Mediengesetz finden Sie unter folgendem Link:

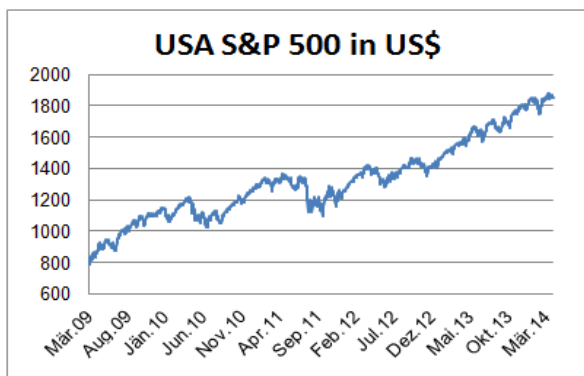
[http://www.oberbank.at/OBK\\_webp/OBK/Informationsobjekte/Downloads/AT/obk\\_Impressum\\_beteil.pdf](http://www.oberbank.at/OBK_webp/OBK/Informationsobjekte/Downloads/AT/obk_Impressum_beteil.pdf)

## Rückblick / Ausblick

Die sich zu Ende des Vormonat abzeichnende Verschärfung der Ukraine-Krise hat mit der Übernahme der Halbinsel Krim durch Russland ihren bisherigen Höhepunkt erreicht und die Aktienmärkte bis Mitte März auf Talfahrt geschickt.

Vor allem waren es die vom Russland-Geschäft abhängigen Unternehmen Europas, die die stärksten Rückschläge hinnehmen mussten.

Ab der zweiten Märzhälfte konnten sich die Märkte wieder deutlich erholen, nachdem bekannt wurde, dass von militärischer Seite kein Eingriff in diesen Konflikt erfolgt, hingegen weiter alles versucht wird, eine diplomatische Lösung zu finden.



Quelle: Bloomberg, 27.3..2014, eigene Darstellung. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

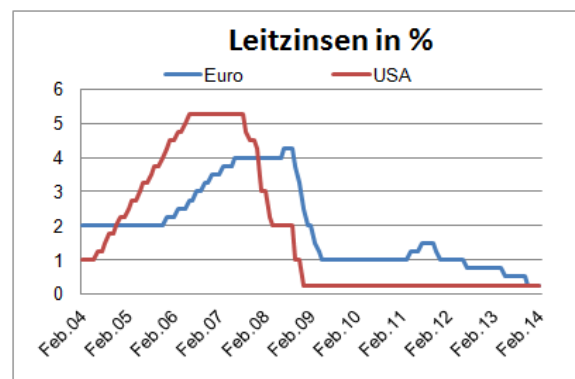
Der US-Aktienmarkt – gemessen am S&P-500 Index – konnte im März sogar ein neues Allzeit-Hoch erreichen, womit auch zum Ausdruck kommt, dass die USA deutlich weniger wirtschaftliche Berührungspunkte mit Russland haben als der EU-Raum.

In Europa hat sich die Meldungslandschaft rund um die konjunkturelle Erholung weiter ein wenig aufgehellt, da nun auch Spanien mit besseren Arbeitsmarktdaten aufwarten kann. Hier sank die Arbeitslosigkeit erstmals wieder seit dem Jahr 2007.

Die Meldungen aus China verschlechterten sich hingegen weiter – vor allem jene rund um die chinesische Exportwirtschaft.

Generell gab es im März viele Meldungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Regionen.

Auch auf der Zinsseite gab es wichtige Nachrichten. So wurde in der Rede von US-Notenbankchefin Yellen zur weiteren Zinspolitik nicht nur ein weiteres Drosseln der Anleihekäufe bestätigt, sondern auch zum Ausdruck gebracht, dass in absehbarer Zukunft mit ersten Zinsschritten nach oben gerechnet werden muss.



Quelle: Bloomberg, 27.3..2014, eigene Darstellung. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Für den neu begonnenen Monat April besteht die Hoffnung, dass die Krim-Krise weiter in den Hintergrund tritt und die zunehmend erfreulicheren Konjunkturdaten an Bedeutung gewinnen.

Nachdem das erste Quartal 2014 an den Aktienmärkten bestenfalls seitwärts verlief, besteht deshalb die Chance zu wieder höheren Preisen.

### Fazit:

- Positive Wirtschaftsdaten verdrängen Ängste rund um die Krim-Krise
- Aktien stellen nach einem flauen ersten Quartal nach wie vor eine attraktive Anlageklasse dar

## Anleihen / Währungen

### Highlights:

- Anleihemärkte der Industriestaaten profitieren von steigendem Vertrauen
- US-Notenbank reduziert erneut die Anleihekäufe und signalisiert erste Leitzinserhöhung für 2015

Die Anleihemärkte aus den Industriestaaten setzten den Aufwärtstrend auch im März fort.

Die Annexion der Krim durch Russland sorgt für politische Unsicherheit. Dies hatte zur Folge, dass Kapital aus Russland aber auch aus der Ukraine abgezogen wurde. Dieses Geld sucht sicherere Anlageplätze und geht daher in die Anleihemärkte aus den Industriestaaten. Damit sind die Renditen für Euro-Staatsanleihen aber auch für solide Unternehmensanleihen erneut gesunken.

Dieses aktuell extrem tiefe Niveau erachten wir als eine Übertreibung und reduzieren daher die Anleihegewichtung im Oberbank Asset Mix. Damit können wir die zuletzt gesehenen Kursgewinne realisieren.

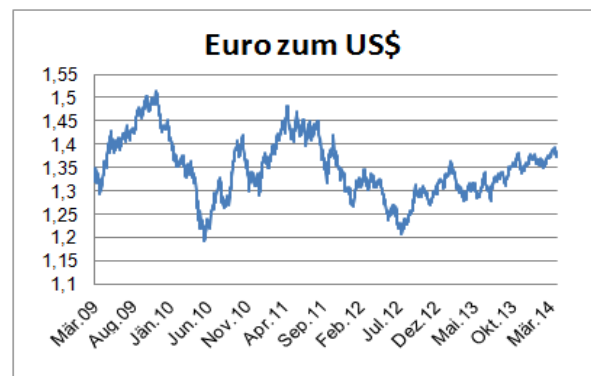
In den USA sind die Renditen bei guten Schuldnern und damit auch für US-Staatsanleihen seit Jahresbeginn ebenfalls gesunken. Dies trotz guter Wirtschaftsdaten und einer weiteren Erholung am Arbeitsmarkt. Die US-Notenbank Fed hat auf die anhaltend guten Wirtschaftsdaten reagiert und die monatlichen Anleihekäufe weiter reduziert.

Gleichzeitig wurde auch der Fahrplan für die weitere Zinspolitik präzisiert. Dieser sieht eine schrittweise Reduzierung der Anleihekäufe bis Herbst 2014 und bei anhaltend gutem Konjunkturverlauf für 2015 erste Leitzinserhöhung vor.

### Währungen

Die Kapitalabflüsse aus Russland und der Ukraine haben deren Währungen stark unter Druck gebracht. Die ukrainische Währung hat gegenüber dem Euro seit Jahresbeginn mehr als 25 % verloren und der russische Rubel hat etwa 8 % gegenüber dem Euro an Wert eingebüßt.

Kurzfristig hat der Euro auch gegenüber dem US-Dollar zulegen können. Mit der Aussage der US-Notenbankchefin Janet Yellen, dass ein Ende der extremen Tiefzinsphase bevorsteht hat der US-Dollar aber an Stärke gewonnen.



Quelle: Bloomberg, 27.3.2014, eigene Darstellung. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Die wirtschaftlich bessere Lage in den USA und nun auch klare Aussagen der Notenbank, dass die Zinsen steigen werden, sollte den US-Dollar auch in den nächsten Monaten stärken.

### Fazit:

- Erhöhung der US-Dollar Bestände
- Kurzfristige Gewinnmitnahmen bei Anleihen aus den Industriestaaten

## Aktien

### Highlights:

- Krim-Krise belastet die europäischen Börsen stark
- Amerika blieb nahezu unverändert
- ATX schwer geprügelt

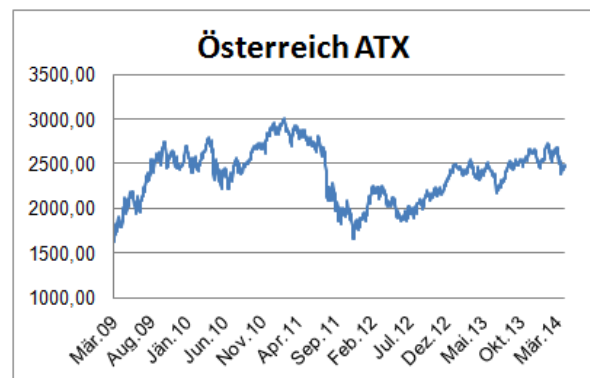
Der vergangene Monat hatte es an den internationalen Börsen in sich. Ein markterregendes Ereignis nach dem anderen konnte mit verfolgt werden. Eines welches vor allem die europäischen Börsen auf Talfahrt schickte war die geopolitische Krise in der Ukraine. Der ATX wurde schwer geprügelt und büßte binnen kürzester Zeit knapp 10 % ein.

Der Grund dafür liegt in der höheren osteuropäischen Ausrichtung der österreichischen Wirtschaft. Gerade der im ATX stärker gewichtete Bankensektor hat im vergangenen Jahrzehnt ein hohes Exposure in der CEE-Region aufgebaut. Dies führte bei der Raiffeisen Bank International kurzzeitig zu einem Kursverlust von über 10 %. Im Monatsverlauf konnte ein Teil des Verlustes wieder wett gemacht werden.

Auch wenn der ATX auf Basis diverser Bewertungskennzahlen günstig bewertet ist, bestand kurz die Sorge ob sich der österreichische Leitindex weiter im Aufwärtstrend hält. Beim deutschen DAX sah es ebenfalls nicht gut aus. Die deutsche Wirtschaft zählt hierzulande als Exportweltmeister. Daher ist auch für die deutsche Wirtschaft der russische Markt von Bedeutung und würde von einer größeren Rubel-Abwertung sowie Sanktionen gegen Russland ebenso stark betroffen sein.

Nahezu unbeeindruckt von dieser Entwicklung zeigte sich der Aktienmarkt in den USA. Der S&P 500 notierte mitten in der Krim-Krise auf einem neuen Allzeithoch. Ebenso der zu Jahresbeginn noch schwache Dow Jones konnte sich stabilisieren und liegt nun auf Jahressicht „nur“ mehr leicht im Minus.

Ein zweites Ereignis welche die Börsen kurzfristig beeinflusste, und vor allem dann in den USA zu einer kurzfristigen Korrektur führte, war die erste Ansprache bei einer offiziellen FED-Sitzung der Gouverneurin Janet Yellen. Die verkündete nach Auslaufen der quantitativen Maßnahmen innerhalb von sechs Monaten den Leitzins erstmals nach langer Zeit wieder zu erhöhen. Diese Maßnahme sollte jedoch als Zeichen einer starken wirtschaftlichen Erholung in den USA gesehen werden und damit auch den Aktienmarkt beflügeln.



Quelle: Bloomberg, 27.3.2014, eigene Darstellung. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden dass die Aktienmärkte trotz kurzfristig größerer Korrektur in ihren Aufwärtstrends verharrt sind. Damit könnte aktuell wieder ein günstiger Einstiegszeitpunkt in Aktien sein.

Außerdem zeigen die Konjunkturindikatoren weiterhin nach oben, was ebenfalls für die Märkte stimulierend sein sollte. Wachsam sollte dennoch die Politik Russlands hinsichtlich der Ukraine weiterverfolgt werden.

### Fazit:

- Aktienmärkte weiterhin in Aufwärtstrends
- Kurzfristige Schwächephasen als gute Einstiegszeitpunkte
- Beobachtung der Politik Russlands und eventuellen Sanktionen

## Rohstoffe / Gold

### Highlights:

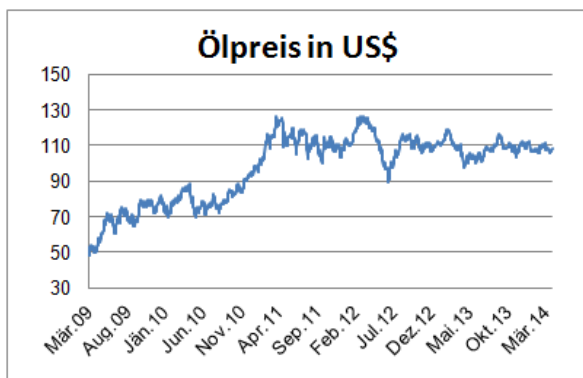
- Rohstoffindizes verbuchen kleines Plus
- Starker Preisverfall bei Kupfer
- Gold verliert wieder etwas an Glanz

Die ernüchternden Konjunkturdaten aus China sind bei manchen Rohstoffen in den letzten Wochen nicht spurlos vorübergegangen.

Während der gesamte Rohstoffbereich im März ein kleines Plus verbuchen konnte, mussten manche Industriemetalle im Monatsverlauf deutliche Preisrückschläge hinnehmen.

Steigende Bestände und die Angst, dass China, der größte Kupferverbraucher der Welt, als Nachfragetreiber ausfallen könnte, haben den Kupferpreis auf den tiefsten Stand seit fast vier Jahren fallen lassen. Diese Abwärtsentwicklung stimmt derzeit viele ExpertInnen nachdenklich, da Kupfer als wichtiger Barometer für die globale Wirtschaft gilt.

Der Ölpreis gab zuletzt aufgrund der überraschend stark gestiegenen US-Öl-Lagerbestände nach. Der aktuelle Preis liegt derzeit sogar unter dem Niveau wie vor dem Ukraine-Konflikt. Dies zeigt uns, dass der Ölmarkt zurzeit gewisse geopolitische Entwicklungen mehrheitlich einfach ignoriert.

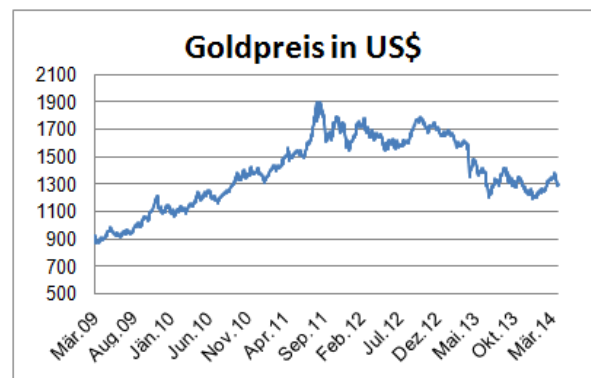


Quelle: Bloomberg, 27.3.2014, eigene Darstellung. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Gold hat im Monatsverlauf nach zwischenzeitlichen teils beachtlichen Preisanstiegen letztendlich über zwei Prozent an Wert eingebüßt und zudem die psychologisch wichtige Marke von 1.300 Dollar je Feinunze nach unten durchbrochen.

Zuletzt drückten vor allem die Aussagen der Fed, die ein Ende der niedrigen Leitzinsen für möglich erachtet, auf den Preis.

Dies führte in der Folge bei den InvestorInnen zu einem Abgabedruck, da bei steigenden Zinsen und keiner drohenden Inflationsgefahr das Edelmetall gegenüber anderen Anlageklassen an Attraktivität verliert.



Quelle: Bloomberg, 27.3.2014, eigene Darstellung. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Laut einer Studie von Bloomberg sind derzeit die AnalystInnen für Gold so pessimistisch wie seit vier Jahren nicht mehr.

Von Morgan Stanley wird für 2014 im Durchschnitt ein Preis von 1.160 Dollar je Feinunze erwartet. Für 2015 wurde deren Prognose für das Edelmetall um 12,5 Prozent auf 1.138 Dollar gesenkt.

### Fazit:

- Überkapazitäten und langsames Wachstum in China sind strukturelle Belastungsfaktoren für Rohstoffpreise
- Die Anlageklassen Rohstoffe und Gold werden im Oberbank Asset-Mix derzeit weiterhin nicht berücksichtigt

## Oberbank Asset Mix

### Aktuelle Ausrichtung:

#### Liquide Mittel:

- Erhöhung von 15 auf 20 % (davon die Hälfte in USD)

#### Anleiheprodukte:

- Reduzierung von 45 auf 40 % (Gewinnmitnahmen)
- High-Yield-Anleihen werden im Anleiheteil mit ca. 10 % gewichtet

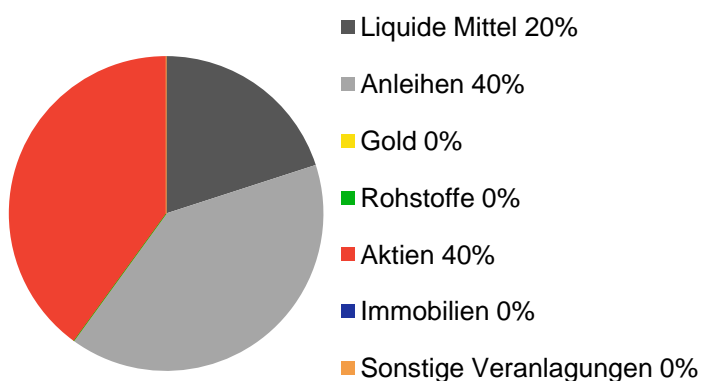
#### Aktienprodukte:

- bleiben mit 40 % gewichtet
- Europa wird dabei mit 45 %, Amerika mit 45 %, Österreich mit 10 % gewichtet

#### Rohstoffe, Gold, Immobilien und sonstige Veranlagungen:

- aktuell keine Berücksichtigung

### Asset-Mix April 2014:



Der Oberbank Asset-Mix dient als Hilfestellung für alle jene InvestorInnen, die langfristig unter Einbeziehung aller verfügbaren Anlageklassen und unter einem ausgewogenen Chancen-Risiko-Verhältnis veranlagen möchten.

Er bildet einerseits die Basis im Rahmen des standardisierten Vermögensmanagements (Oberbank Management Asset Mix-Plus\*) und dient andererseits auch als Orientierung innerhalb der drei Strategien im individuellen Portfoliomanagement (iPM).

Mindestens einmal monatlich wird im Rahmen des Oberbank Asset-Mix-Komitees die neue Anlagenklassen-Gewichtung festgelegt.

Das Oberbank Asset Management hat sich - sowohl standardisiert als auch individuell - eine defensive Veranlagungspolitik zum Ziel gesetzt.

Langfristiger Kapitalzuwachs steht dabei vor kurzfristiger Spekulation.

Alle am Markt verfügbaren Anlageklassen kommen bei Bedarf zur Anwendung; auch Fremdwährungsmanagement ist ein wichtiger Bestandteil.

\*Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Die Angaben in diesem Dokument dienen lediglich der unverbindlichen Information der Kunden und ersetzen keinesfalls die Beratung für den An- und Verkauf von Wertpapieren. Die Kurse gelten per Stichtag und sind freibleibend. Alleinverbindliche Rechtsgrundlage für den Kauf von Investmentfondsanteilen ist der jeweilige Prospekt. Bitte beachten Sie auch die „Wesentliche Anlegerinformation“ (KID). Der veröffentlichte Prospekt des hier genannten Fonds sowie das KID in der jeweils aktuellen Fassung stehen für den interessierten Anleger in deutscher Sprache unter [www.3bg.at](http://www.3bg.at) sowie bei der Oberbank AG, 4020 Linz, Untere Donaulände 28 während der üblichen Geschäftsstunden zur kostenlosen Ausgabe bereit.

Die Finanzmarktaufsicht warnt: „Der Oberbank Management Asset Mix-Plus“ kann bis zu 40 v.H. in Veranlagungen gemäß § 166 Abs.1 Z.3 InvFG 2011 (Alternative Investments) investieren, die im Vergleich zu traditionellen Anlagen ein erhöhtes Anlagerisiko mit sich bringen. Insbesondere bei diesen Veranlagungen kann es zu einem Verlust bis hin zum Totalausfall des darin veranlagten Kapitals kommen.